

# Monographie der Gattung *Symplectes* Sw.

Von

Dr. Ant. Reichenow

(Berlin).

---

Genus *Symplectes* Sw.

*Eupodes* <sup>1)</sup> JARDINE, Illustr. Ornith. Vol. IV, Taf. 10 (1836). Typus: *Eupodes xanthosomus* ebenda. — *Symplectes* Sw. Class. B. 2. p. 279 (1837). Typus: *S. chrysomus* Sw. ebenda. — *Sycobrotus* CAB. Mus. Hein. I p. 182 (1851). Typus: *Ploceus bicolor* VIEILL. — *Hyphanturgus* ebenda. Typus: *Ploceus ocularius* SMITH.

Unter der Gattung *Symplectes* sind diejenigen Arten der Unterfamilie *Ploceinae* oder „Weber im engeren Sinne“ zu verstehen, welche einerseits durch vorherrschend gelbe Gefiederfärbung sich auszeichnen, andererseits von den ebenfalls ein gelbes Federkleid tragenden Arten der Gattung *Ploceus* darin abweichen, dass die Geschlechter gleichgefärbt sind oder nur durch verschiedene Vertheilung, beziehungsweise geringere Ausdehnung der schwarzen Zeichnung des Kopfes sich unterscheiden, während bei der Gattung *Ploceus* die Weibchen in der Regel ein von dem männlichen wesentlich verschiedenes, sperlings- oder ammerartiges Gefieder haben <sup>2)</sup>). Sehr häufig tritt in der Zeichnung der *Symplectes*-Arten ein schwarzer Augenstrich auf, welcher auch den weiblichen Individuen bei Ermangelung sonstiger schwarzer Zeichnung stets eigen ist und welcher bei den *Ploceus*-Arten niemals vorkommt. Im Allgemeinen zeichnen sich die *Symplectes*-Arten auch

---

1) Als Gattungsname bereits früher bei den Arachniden verwendet, deshalb zu verwerfen.

2) Siehe diese Zeitschrift Bd. 1. S. 113 u. 114.

durch einen schlankeren und mehr gebogenen Schnabel vor den *Plocei* aus, ein Kennzeichen, welches in Verein mit dem schwarzen Augenstrich immer die richtige Einreihung einer fraglichen Species ermöglichen wird. Wesentlicher als die plastischen und Färbungsverschiedenheiten der in Rede stehenden Formen sind die Unterschiede in der Lebensweise beider. Während die Arten der Gattung *Ploceus* ein geselliges Leben führen, in mehr oder minder grossen Colonien beisammen nisten, leben die *Symplectes*-Arten einsam, d. h. paarweise, vereinigen sich auch nach vollendeter Brut niemals zu grösseren Schaaren. Einzeln oder paarweise streifen sie Nahrung suchend umher. Die Nahrung besteht ausschliesslich oder doch überwiegend in Insecten, welche die Vögel von Zweigen und Blättern ablesen. Die einzeln an Zweigspitzen, bald höher, bald an niedrigen Büschen aufgehängten Nester haben in der Regel Retortenform mit langer Eingangsröhre. Die Stimme dieser Weber ähnelt derjenigen der Staare. Einige Arten lassen auch einen kurzen Gesang hören, welcher in schrill flötenden Strophen besteht.

Die Gattung umfasst nach unserer gegenwärtigen Kenntniss 13 Arten. Die Verbreitung erstreckt sich über ganz Afrika südlich des 20° N. Br. und die westafrikanischen-Inseln.

Die Arten sind nach ihren wichtigsten Kennzeichen folgendermaassen zu unterscheiden:

I. Ganzer Oberkopf schwarz oder braun.

1. Kopfseiten wie der Oberkopf schwarz oder braun.

A. Schwanz schwarz oder braun.

a. Ganze Oberseite, Kopf und Kehle rabenschwarz:  
 . . . . . *kersteni*.

b. Oberseite braun.

aa. Kopf gleich dem Rücken gefärbt.

α. Kehle weiss und braun gemischt: *chryso-*  
 . . . . . *gaster*.

β. Kehle dunkelbraun, Kehl- und Stirnfedern  
 mit blassbraunen Spitzen: . . . *stictifrons*.

bb. Kopf dunkler als der Rücken, Kehle dunkel-  
 braun: . . . . . *bicolor*.

B. Schwanz olivengrün, Kehle gelb wie die Brust.

a. Bauch gelb: . . . . . *reichenowi* ♀.

b. Bauch weiss: . . . . . *emini* ♀.

2. Kopfseiten gelb, schwarzer Augenstrich.

- A. Ganze Oberseite bis zum Schwanz schwarz: *melano-*  
 . . . . . *xanthus* ♀.
- B. Oberkopf schwarz, Rücken braun, Bürzel und Schwanz  
 olivengrün: . . . . . *nigricollis* ♀.
- II. Stirn oder ganzer Oberkopf gelb (goldbräunlich).
  - 1. Rücken, Bürzel und Schwanz schwarz: *melanoxanthus* ♂.
  - 2. Rücken schwarz oder schwarzbraun, Bürzel und Schwanz  
 olivengrün.
    - A. Kopfseiten gelb (goldbräunlich), Kehle schwarz:  
 . . . . . *nigricollis* ♂.
    - B. Kopfseiten schwarz, Kehle gelb.
      - a. Bauch gelb: . . . . . *reichenowi* ♂.
      - b. Bauch weiss: . . . . . *emini* ♂.
  - 3. Rücken, Bürzel und Schwanz olivengrün.
    - A. Kopfseiten schwarz, Kehle gelb: . . . *melanotis* ♂.
    - B. Kopfseiten gelb, (goldbräunlich), Kehle schwarz:  
 . . . . . *ocularius* ♂, *brachypterus* ♂.
    - C. Kopfseiten und Kehle gelb (goldbräunlich).
      - a. Kleiner, Flügellänge unter 80 mm: *ocularius* . ♀.
      - b. Grösser, Flügellänge über 80 mm: . . *princeps*.
  - 4. Rücken grünlich goldgelb, Bürzel rein gelb, Schwanzfedern  
 braun mit grünlichen Säumen: . . . . . *aurantius*.
- III. Oberkopf wie die übrige Oberseite olivengrün oder grüngelb.
  - 1. Scharfer schwarzer Augenstrich, oben von einem gelben  
 Augenbrauenstrich gesäumt, Wangen gelb (goldbräunlich):  
 . . . . . *brachypterus* ♀.
  - 2. Kein gelber Augenbrauenstrich, Wangen grünlich schwarz-  
 grau: . . . . . *melanotis* ♀

1. *Symplectes kersteni* (FINSCH & HARTL.).

*Sycobrotus kersteni* FINSCH & HARTL. Orn. O. Afr., p. 404, T. 6  
 (1870).

Kopf mit Kehle, Rücken, Flügel und Schwanz glänzend schwarz; Unterkörper goldgelb; Unterflügeldecken weiss; Schwingen mit weissen Innensäumen; Iris dunkel rothbraun; Schnabel blass bleigrau; Füsse bräunlich fleischfarben. Lg. 140—160, Fl. 85—95, Schw. 55—60, F. 20—21, L. 22—26 mm. — ♀ gleich gefärbt.

Bewohnt Ost-Afrika. Sansibar (GRANDIDIER, FISCHER), Muni, Usegua, Nguru, Wapokomoland, Wito, Bondéi, Maurui, Engatana

(FISCHER); Kawende, Msua (BÖHM); Lamu, Usambara-Berge (KIRK); Mombas (WAKEFIELD).

Einzeln oder in kleinen Familien durchstreifen diese Weber nach FISCHER's Beobachtungen die Wälder, scheinen sich aber während der Fortpflanzungszeit immer in Paaren zu sondern. Die Nahrung besteht in Insecten, welche sie von Blättern und Zweigen absuchen. Bei ihrem Umherstreifen von Baum zu Baum lassen die Männchen häufig ihren sonderbaren, durchdringenden, etwas schrill flötenden Gesang hören, der zu den charakteristischen Vogelstimmen des Urwaldes gehört. Man kann sich eine gute Vorstellung von diesem Gesange machen, wenn man den höchsten C-Dur-Accord auf dem Clavier anschlägt. Den vier Tönen C E G C, wobei das letzte C etwas gedehnt wird, folgt häufig nach einer kurzen Pause noch einmal das G. Nicht selten lassen sie auch nur einen oder zwei Töne hören. Die retortenförmigen Nester hängen einzeln im Walde zerstreut an der Spitze weit vorspringender Zweige.

## 2. *Symplectes bicolor* (VIEILL.).

*Ploceus bicolor* VIEILL. N. D. H. N. T. 34, p. 127; Enc. Méth. 2, p. 698 (1823). — *Sycobrotus amaurocephalus* CAB. Journ. Orn. 1880, p. 349.

Abbildung: Journ. Orn. 1880, T. 3.

Ganzer Kopf mit Kehle schwarzbraun; Rücken, Flügel und Schwanz olivengraubraun; Handschwingen sowie Handdecken und Flügelbug dunkelbraun, die Schwingen mit graubraunen Aussensäumen; Unterkörper gelb; Unterflügeldecken weiss; Schwingen unterseits rauchgrau mit etwas blasseren, aber nicht weissen Innensäumen; Schnabel bleigrau; Füße bräunlich fleischfarben. Lg. c. 160, Fl. 85, Schw. 56 bis 58, F. 19, L. 22 mm. — ♀ gleich gefärbt.

*P. bicolor* VIEILL. ist bisher irrthümlich mit *Fringilla gregalis* LCHT. (*P. chrysogaster* VIG.) vereinigt worden. Aus der VIEILLOT'schen Beschreibung geht indessen hervor, dass unter diesem Namen die westliche Form begriffen ist, auf welche auch *S. amaurocephalus* sich bezieht, während *F. gregalis* die südliche Form bezeichnet (s. folgende Species).

Verbreitet sich über Westafrika vom Senegal bis Angola. Senegal (SWAINSON), Sierra Leone (JARDINE), Abo am Niger (THOMSON), Malanje in Angola (SCHÜTT).

### 3. *Symplectes chrysogaster* (VIG.).

*Fringilla gregalis* [!] LEHR. *Dubl. Verz.* p. 23 (1823). — *Ploceus chrysogaster* VIG. *Proc. Z. S. London* 1831, p. 92. — *Eupodes xanthosomus* JARDINE, *Illustr. Ornith. Vol. IV, T. 10* (1836). — *Symplectes chrysomus* SW. *W. Afr. I*, p. 170 (1837).

Abbildungen: JARDINE & SELBY *Illustr. Ornith. Vol. IV, T. 10.*  
— REHB. *Singv. T. 37, F. 288 u. 289.*

Dem vorgenannten sehr ähnlich, aber leicht an der Färbung der Kehle zu unterscheiden, welche weiss und braun gemischt ist. Ferner Oberkopf und Kopfseiten wie der Rücken dunkelbraun, Bürzelfedern mit gelbgrünlichen Säumen; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun mit grauem Anflug. Handschwingen mit schmalen weisslichen Aussensäumen; Schwingen unterseits grau mit deutlich abgesetzten, rein weissen Aussensäumen; Schnabel horngrau, Firste gegen die Spitze hin schwärzlich; Füsse violet. Lg. 170, Fl. 87—92, Schw. 60 bis 64, F. 18—20, L. 22—24 mm.

SHELLEY beschreibt den Schnabel als blass horngrau, Firste und Spitze schwärzlich, die Füsse violet, die Iris dunkelbraun. GURNEY nennt die Farbe der Iris röthlichgrau.

Ein junges Individuum zeigt die Oberseite lichter braun, etwas ins Olivenbraune ziehend, die Kehle gelblich weiss, die übrige Unterseite hellgelb. Vertritt den vorgenannten in Südafrika. Nach LAYARD bewohnt er die östlichen Theile der Capcolonie. Der westlichste Punkt, wo er von diesem Reisenden getroffen wurde, war der van Stadden's Fluss bei Port Elisabeth. RICKARD fand ihn bei Kraggakanma nahe Port Elisabeth, LAYARD ferner bei Grahamstown, Kowil, Keisch Kamma und am Kat Berg, TREVELYAN bei Kingwilliamstown und im Periwald. Nach AYRES ist er häufig in Natal. KREBS erlegte ihn im Kaffernland, SHELLEY und MOHR bei Durban in Natal. VIGORS erhielt ihn von der Algoa-Bai. Auf LIVINGSTONE'S Reise wurde er am Sambesi gesammelt.

Nach AYRES lebt der Natalweber paarweise im dichten Walde. Man sieht ihn an Schlingpflanzen und Zweigen hängen und umherklettern, um das Blätterwerk nach Insecten zu durchsuchen. Das Nest hängt an einer Zweigspitze im dichtesten Gebüsch. Es ist aus jungen Ranken der Schlingpflanzen gewebt und hat Retortenform. WOODWARD schreibt: „Der Natalweber unterscheidet sich in seinem Betragen wesentlich von anderen Webern. Er hält sich stets paarweise auf und baut sein Nest in den dichtesten Theilen des Waldes.

Letzteres ähnelt demjenigen von *H. ocularius*, ist sehr zierlich gewebt und hängt an den obersten Zweigen hoher Bäume. Die Eier sind weiss mit rothen Flecken. Es ist ein sehr munterer, unruhiger Vogel und erfüllt den Wald mit seinem eigenartigen Lockton, welcher dem Knarren einer verrosteten Thürangel ähnlich klingt, daher er auch „Thürangelvogel“ genannt wird.

#### 4. *Symplectes stictifrons* FISCHER & RCHW.

*Symplectes stictifrons* FISCHER & RCHW. Journ. Orn. 33. Jahrg. p. 373 (1885).

Dem vorgenannten im Allgemeinen gleichend, aber die Stirnfedern mit blassbraunen Spitzen. Die Kehlfedern sind dunkelbraun mit hellbraunen Schaftstrichen und Spitzen, Kopf und Brust intensiver gelb, mehr goldgelb gefärbt; Unterseite der Schwingen mit rein weissen Säumen. Fl. 85, Schw. 60, F. 20, L. 22 mm.

Diese Form wurde von Dr. FISCHER in Lindi an der Sansibarküste, etwa 10° s. Br., gesammelt. Nach FINSCH u. HARTLAUB, Vögel Ostafr. p. 404, befinden sich im British Museum Exemplare vom Schire, welche auf die in Rede stehende Art zu beziehen sein möchten.

#### 5. *Symplectes reichenowi* FISCHER.

*Sycobrotus reichenowi* FISCHER Journ. Orn. 32. Jahrg. 1884, p. 180.

Stirn, Scheitel, ein Band hinten um die Ohrgegend herum und ganze Unterseite gelb, Oberkopf und Kehle intensiver gefärbt, goldgelb; Zügel, Augen- und Ohrgegend, Hinterkopf, Nacken, Rücken und Schulterfedern schwarz; Bürzel grünlichgelb; Schwanz olivengrün; Flügeldecken schwarz mit breiten gelben Säumen; Schwingen schwarzbraun mit grünlichgelben Aussensäumen; Unterflügeldecken gelb; Schwingen mit blassgelben Innensäumen; Schnabel schwarz; Füsse hell röthlichbraun; Iris hellgelb.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen durch ganz schwarzen Oberkopf und Kopfseiten, heller gelbe Unterseite und grün-gelbliche Säume an den Rückenfedern.

Lg. 130—155, Fl. 75—80, Schw. 55—60, F. 17—19, L. 19—21 mm.

Wurde von dem verdienstvollen Reisenden G. A. FISCHER im Massailande entdeckt und in Gross-Aruscha, am Naiwascha-See und bei Sigirari angetroffen, von JOHNSTON auf dem Kilimandjaro bis 6000 Fuss Höhe angetroffen.

6. *Symplectes emini* (HARTL.).

*Hyphantornis emini* HARTL. Orn. Centr. 7. Jahrg. 1882, p. 92, u. Journ. Orn. 1882, p. 322 T. I (♂ u. ♀).

Der vorgenannten Art sehr ähnlich, aber die Unterseite nur vom Kinn bis zur Oberbrust gelb, der übrige Unterkörper weiss, Federn des Nackens, Rückens und der Schultern grau gesäumt; Bürzel grau; Schwingen und Flügeldecken schwarzbraun mit grünlichgelben Säumen; bei einzelnen Individuen hat das Gelb von Kopf und Kehle einen Stich ins Orange.

Auch bei dieser Art unterscheidet sich das Weibchen durch ganz schwarzen Oberkopf und Kopfseiten und blasser gelbe Kehle und Kropf.

Lg. c. 170, Fl. 77, Schw. 60, F. 17, L. 24 mm.

(Vorstehende Beschreibung und Maasse nach der von HARTLAUB gegebenen Charakteristik der Art.)

EMIN BEY entdeckte diese Art bei Agaru in der Provinz Lado. Das Nest erinnert nach diesem Reisenden an dasjenige von *Calyphantria melanotis* und hängt stets unerreichbar an den Zweigen hoher Bäume.

7. *Symplectes melanotis* (GUÉR.).

*Ploceus baglafecht* [!] VIEILL. Enc. Méth. 2, p. 698 (1823). — *Ploceus melanotis* GUÉR. (nec SW.) Rev. Zool. 1843, p. 321. — *Hyphantornis guerini* J. R. GRAY Gen. Birds 2 (1849). — *Ploceus melanops* DES MURS, LEFÈVRE Voy. en Abyss. Ois. p. 110 (1849). *Ploceus melanogenis* v. MÜLL. NAUM. 1851, p. 28. — *Hyphantornis leucophthalmus* v. HEUGL. Stzber. Math. Nat. Cl. Ac. Wien 1856, p. 290. — *Ploceus auricularis* FLOR. PRÉV. (teste GRAY) Handlist 2, p. 42 (1870). — ? *Hyphantornis temporalis* BOGAGE Journ. Sc. Math. Phys. Lisboa 1880, p. 244.

Abbildungen: LEFÈVRE Voy. Abyss. Ois. T. 9. — FERRET & GAL. Abyss. 3, T. 14. — v. MÜLL. Descr. Ois. Nouv. d'Afr. T. 20. — REHB. Singv. T. 37, F. 286. — v. HEUGL. Orn. NO. Afr. T. 18, Fig. e (Kopf).

Stirn und Scheitel sowie die ganze Unterseite gelb, die Stirn häufig goldig glänzend. Hinterkopf und ganze Oberseite des Körpers olivengrün, nur der Bürzel bisweilen graubraun, Kopfseiten und Kinnfleck schwarz. Schwanz olivengrün. Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit olivengrünen, Handschwingen mit fahl gelbgrünen

Säumen. Schnabel schwarz. Füße bräunlich fleischfarben. Iris gelb. Lg. c. 160, Fl. 80, Schw. 55—60, F. 17—18, L. 21 mm.

Beim Weibchen ist Stirn und Scheitel olivengrün wie die übrige Oberseite, Kopfseiten schwärzlich olivengrün; Unterseite blassgelb, nur der Bauch weiss, an den Seiten bräunlich angefliegen.

Der Baglafaechtweber wurde von LÉFÈVRE und v. HEUGLIN in Abessinien, von ANTINORI in Schoa angetroffen; v. HEUGLIN schreibt: „Der nördlichste Punkt, wo ich den schwarzohrigen Weber antraf, ist die Tsad-Amba in den Bogos. Schon häufiger fand ich ihn in Meesa, um Adowa, Gondar, Begemedar bis in die Wolo-Gala-Länder von 5500—12000 Fuss Meereshöhe. Man findet diese Art gewöhnlich einzeln und paarweise als Standvogel, im Winter zuweilen bis zu 5 bis 10 Stück zusammen auf Hochbäumen, Hecken und buschigen Ufern von Wildbächen. Mit Ende der Sommerregen, im September, verfärben sich die Vögel und bauen, nicht gesellig, ihre grossen, etwas rohen Beutelnester aus rauhen, grünen Grashalmen auf Hochbäumen, gewöhnlich an Bachufern oder wenigstens nicht fern von Gewässern. Ich fand darin 2—4 Eier, deren Grundfarbe zwischen Fleischfarben und Hellblaugrün wechselt und die mit roströthlichen bis purpurbräunlichen, ziemlich grossen Flecken und Punkten bespritzt sind.

Der von BOCAGE als *Hyphantornis temporalis* beschriebene Weber, welcher sich nur durch gelberen Kopf und gelbere Unterseite unterscheiden soll, dürfte nicht specifisch zu sondern sein. Wenn diese Annahme richtig ist, so würde die Verbreitung des Baglafaechtwebers sich auch über Angola erstrecken. Das von BOCAGE beschriebene Exemplar wurde von ANCHIETA in Caconda gesammelt.

### 8. *Symplectes nigricollis* (VIEILL.)

*Malimbus nigricollis* VIEILL. Ois. Chant. p. 74 (1805). — ♀: *Ploceus jonquillaceus* VIEILL. N. D. H. N. 34, p. 129, u. Enc. Méth. 2, p. 700 (1823). — *Ploceus atrogularis* VOIGT CUVIER'S Thierreich I, p. 564 (1831). — *Hyphantornis grayi* VERR. Rev. Mag. Zool. 1851, p. 514. — ♀: *Symplectes chrysophrys* J. u. E. VERR. J. O. 1855, p. 106. — *Hyphantornis amauronotus* REHW. J. O. 1877, p. 27. Abbildungen: VIEILL. Ois. Chant. T. 45. — ♀: GUÉRIN Icon. T. 187 f. 8. — REHW. SING. T. 44, F. 325 (mangelhaft).

Kopf und Unterseite gelb, ersterer sowie der Kropf goldbräunlich verwaschen; Strich durch das Auge und Kehle schwarz; Nacken braunschwarz; Rückenfedern dunkelbraun mit olivengrünen Säumen; Bürzel und Oberschwanzdecken gelbgrün; Schwanzfedern braun mit



gelbgrünem Anflug und rothbraunen Schäften; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun mit gelbgrünen Aussen- und weisslichen Innensäumen; Unterflügeldecken weiss mit blassgelben Spitzen; Schnabel schwarz; Füsse bleigrau; Iris gelblichweiss. Lg. c. 150—170, Fl. 70 bis 80, Schw. 55—60, F. 17—18, L. 20—22 mm.

Beim Weibchen ist Ober- und Hinterkopf wie der Nacken schwarz. Der schwarze Augenstrich wird von dem Schwarz des Oberkopfes durch einen gelben Augenbrauenstrich getrennt. Die Kehle ist gelb wie die Kopfseiten und die übrige Unterseite.

Ein von mir in Kamerun gesammeltes männliches Exemplar hat intensiv goldbraun gefärbten Kopf. Ob dieses Stück ein recht altes ausgefärbtes Individuum oder eine besondere Abart darstellt, bleibt fraglich. Dasselbe wurde von mir unter dem Namen *Hyphantornis amauronotus* beschrieben. *Symplectes nigricollis* bewohnt Westafrika vom Senegal bis zur Loangoküste. Specielle Fundorte sind: Senegal (LEYDU. Mus.), Liberia (BREM. Mus.), Accra an der Goldküste (BREM. Mus.), Aguapim ebenda (RIIS), Kamerun (REICHENOW), Gabun, (VERREAUX, REICHENOW), Tschintchoscho in Loango (FALKENSTEIN), Congo ebenda (PERREIN), Landana ebenda (PETIT).

### 9. *Symplectes melanoxanthus* (CAB.)

? *Ploceus flavocapillus* VIEILL. N. D. H. N. 34, p. 127, u. Enc. Méth. 2, p. 698 (1823). — ♀: *Hyphanturgus melanoxanthus* CAB. J. O. 1878, p. 205.

Dem vorgenannten sehr ähnlich, aber die Oberseite vom Hinterkopf an nebst Flügeln und Schwanz tief schwarz; Schwingen unterseits ohne oder doch nur mit sehr wenig lichterem Innensäumen; Schnabel schwarz; Füsse bräunlich fleischfarben; Iris roth. Lg. 140—155, Fl. 70—77, Schw. 55—60, F. 16—17, L. 19—21 mm.

Das Weibchen unterscheidet sich von demjenigen der vorgenannten Art ebenfalls durch die tief schwarze anstatt olivenbräunliche Färbung von Rücken, Flügel und Schwanz.

VIEILLOT'S Beschreibung von *Ploceus flavocapillus* passt sehr gut auf die vorstehende Art mit Ausnahme des nicht erwähnten schwarzen Augenstriches, doch giebt der Autor als Vaterland den Kongo an, wo nur die vorgenannte Form *S. nigricollis* vorkommt. Der hieraus sich ergebende Zwiespalt bestimmt mich, VIEILLOT'S Namen, obwohl derselbe der ältere ist, nicht anzuwenden.

Vertritt den vorgenannten in Ostafrika. Specielle Fundorte sind: Kitui bei Ukamba, Ndi in Taita, See Bombo bei Mombassa (HILDE-

BRANDT), Mombassa, Lamu, Gross-Aruscha, Kipini, Malindi, Wapokomoland (FISCHER).

FISCHER fand in Kipini eine kleine Colonie von fünf Paaren dieses Webers in einem dünnen, im Wasser stehenden Strauch nistend. In einem der Nester befanden sich zwei Eier, die übrigen Nester waren noch nicht vollendet. Der Reisende besuchte den Ort tagtäglich und sah Männchen und Weibchen an demselben Nester bauen, so dass die oben erwähnte Verschiedenheit der Geschlechter von ihm mit absoluter Sicherheit festgestellt werden konnte. Die Nester haben die für die Gattung charakteristische Retortenform, die Nisthöhle ist etwa 15 cm hoch, die Röhre 25 cm lang. Die Eier sind auf röthlich-weissem Grunde mit rothbraunen und grauen Flecken bedeckt. Sie messen 20—21 mm Länge und 14—14,5 mm Dicke.

### 10. *Symplectes ocularius* (SMITH).

*Ploceus ocularius* SMITH Pr. S. Afr. Inst. 1828 Nov. — ♀: *Hyphantornis crocata* HARTL. Abh. Naturw. Ver. Bremen, Bd. 7, p. 100 (1881).

Abbildungen: SMITH Illustr. d. Afr. Zool. Aves T. 30, F. 2. — Sw. W. Afr. 1, T. 10. — RECH. Singv. T. 43, F. 320—321.

Kehle und Augenstrich schwarz, Vorderkopf, Kopfseiten und Unterseite gelb, der Kopf sowie die Umsäumung des schwarzen Kehlbandes, welches letztere sich bis auf die Mitte des Kropfes herab erstreckt, intensiver, mehr goldgelb gefärbt, an Stirn und vorderen Wangen oft in's Goldbraune ziehend. Hinterkopf, Nacken, Rücken, Flügel, Schwanz und Körperseiten gelbgrün. Unterflügeldecken blassgelb. Schwingen mit weisslichen Innensäumen. Schnabel schwarz. Füsse bleigrau; Iris hellgelb. Lg. 145—180, Fl. 70—78, Schw. 60 bis 70, F. 17—20, L. 20—22.

Beim Weibchen sind Vorderkopf, Kopfseiten und Kehle bis zum Kropf hell goldbraun. Durch das Auge läuft ein schwarzer Strich. Iris gelb; Schnabel schwarz; Füsse bleifarben. Jüngeren Weibchen fehlt der schwarze Augenstrich. Der Oberkopf ist gelbgrünlich, die Kehle citronengelb, die übrige Unterseite blassgelb, der Schnabel blass hornbraun.

*Hyphantornis crocata* HARTLAUB, von welcher Form wir den Typus untersuchen konnten, bezieht sich zweifellos auf das weibliche Kleid der vorstehenden Art.

EMIN BEY war offenbar im Irrthum, indem er das betreffende Exemplar auf dem Etikett als ♂ bezeichnete, verleitet durch die in-

tensiven Farben. Uebrigens unterscheiden sich die uns vorliegenden Exemplare aus Ostafrika von den südafrikanischen durch etwas geringere Grösse und kürzeres, nicht bis auf den Kropf ausgedehntes schwarzes Kehlband. Sollte diese Abweichung constant sein, so würde die ostafrikanische und Angola-Form unter dem Namen *crocata* HARTL. subspecificisch zu trennen sein. EMIN BEY beschreibt die Iris von *H. crocata* als perlfarben, die Füsse als grauröthlich.

*S. ocularius* bewohnt Südafrika, im Winter nordwärts bis zur Loangoküste, und ferner Ostafrika nordwärts bis Lado. Specielle Fundorte sind: Kaffernland (KREBS), Natal, Transvaal (AYRES), Grahamstown, Elands Port in Süd-Afrika (ATMORE), Bathurst (ARMSTRONG), East London (RICKARD), Pietermaritzburg in Natal (OATES), Durban und Pinetown in Natal (AYRES, OATES), Swazi Land (BUCKLEY), Lydenburg in Transvaal (AYRES), Malanje in Angola (v. MECHOW), Pungo Andongo, Capangombe, Humbe ebenda (ANCHIETA), Tschintschoscho in Loango (FALKENSTEIN), Insel Mombas, See Bombo bei Mombassa (HILDEBRANDT), Bagamojo, Tschara, Pangani, Usegua, Mombassa, Malindi, Kipini, Wapokomoland, Aruscha, Naiwascha-See, Maurui (FISCHER), Magungo, Langomeri in Lado (EMIN BEY), Mossambik (British Mus.), Kilimandjaro, bis 6000 Fuss Höhe (JOHNSTON).

*S. ocularius* lebt paarweise und nährt sich fast ausschliesslich von Insecten. FISCHER beobachtete die Vögel auf Kokospalmen nach kleinen nackten Raupen suchend. Das retortenförmige, aus zarten Bastfasern gewebte Nest wird an Baumzweigen aufgehängt. Die Nisthöhle hat etwa 12 cm Höhe, die Röhre 15 cm Länge. Das Gelege besteht aus drei Eiern, welche auf bläulichweissem Grunde besonders am stumpfen Ende mit feinen grauen und dunkelbraunen Flecken bedeckt sind. Sie messen 19,5—22 mm Länge und 14 mm Dicke. Männchen und Weibchen lösen einander beim Brüten ab und sind so eifrig, dass sie mit Leichtigkeit auf dem Neste ergriffen werden können.

## 11. *Symplectes brachypterus* (Sw.).

*Ploceus brachypterus* Sw. W. Afr. 1, p. 168 (1837). — ♀: *Ploceus flavigula* HARTL. Verz. Brem. Samml. p. 69 (1844) [nur Name]; Rev. Zool. 1845, p. 406 [Beschreibung].

Abbildung: Sw. W. Afr. 1, T. 10. — REHB. Singv. T. 41, F. 308 (mangelhaft). — MÜLL. Descr. Ois. Nouv. d'Afr. T. 20 (schlecht). —

Dem vorgenannten sehr ähnlich, aber der Kopf, auch der Hinterkopf, intensiv goldbraun gefärbt, ebenso die Umsäumung der schwarzen

Kehle, welche letztere breiter ist als bei *S. ocularius*. Auch ist der Schnabel robuster, nicht so schlank wie bei *ocularius*. Iris gelblich-weiss; Schnabel schwarz; Füsse blass bleigrau. Bedeutender unterscheidet sich das Weibchen von demjenigen der vorgenannten Art. Der ganze Oberkopf, auch die Stirn, ist wie der Rücken gelbgrün, der schwarze Augenstrich ist durch eine gelbe Augenbrauenbinde von dem Gelbgrün des Oberkopfes getrennt; Kehle gelb, nicht goldbräunlich. Bei recht alten Individuen sind die Kopfseiten und die Umsäumung der hellgelben Kehle goldbräunlich. Lg. 150—160, Fl. 70 bis 75, Schw. 55—60, F. 16—18, L. 20—22 mm. Bewohnt Westafrika vom Senegal bis zum Gabun: Senegal (MION), Gambia (Brem. Mus.), Casamanse (VERREAUX), Sierra Leone (SABINE), Robertsport in Liberia (BÜTTIKOFER), Accra an der Goldküste (SINTENIS), Volta ebenda (USSHER), Aguapim ebenda (RHS), Wassai ebenda (BLISSET), Schonga am Niger (FORBES), Abeokuta (ROBIN), Bimbia, Kamerun (REICHENOW), Gabun (DU CHAILLU). Bezüglich dieser letzten Fundortsangaben sei darauf aufmerksam gemacht, dass CASSIN bei der Bearbeitung der DU CHAILLU'schen Sammlungen (in: Proc. Acad. Philadelphia Vol. 6, 1859, p. 133) die vorstehende Art mit *nigricollis* VIEILL. zusammenwirft, indem er *Hyphantornis grayi* irrthümlich für das Männchen von *H. flavigula* HARTL. hält. Vermuthlich wurden also diese beiden Arten von DU CHAILLU in der Gabungegend gesammelt. Den Kurzflügelweber trifft man nach meinen eigenen Beobachtungen niemals in grösseren Gesellschaften mit seinesgleichen vereint, in der Regel nur die beiden Ehegatten allein oder diese in Begleitung ihrer Jungen. Selten zeigen sich die Vögel frei. Von ungemein scheuem Wesen, kriechen sie stets in dichtem Gestrüpp umher. In die Ortschaften der Eingeborenen kommen sie nur, um die in denselben befindlichen Pissangplantagen zu besuchen und einzelne Gebüsch zu durchschlüpfen, sonst halten sie sich dem menschlichen Getümmel fern und führen auf einsamen, mit Dornbüschen überwucherten Brachfeldern, an freien Berglehnen oder auf Haideterrain ein stilles Dasein. Die Nester hängen einzeln in geringer Höhe über dem Boden an Büschen oder jungen Palmbäumen. Es sind zierliche, feste Bauten von Retortenform. Die ovale Nisthöhle hat einen Höhendurchmesser von 12 und einen Breitendurchmesser von 8 cm, die Länge der Schlupfröhre beträgt 19 cm von der oberen Nestwandung an, deren Durchmesser 5 cm. Die Schlupfröhre zeigt einen scharf abgeschlossenen Rand. Gebaut wird mit rundem, trockenem, nicht sehr geschmeidigem Grase. Der tragende Zweig ist der oberen Nestwand eingewebt. Das Gelege be-

steht aus zwei Eiern, welche auf blass blaugrünem oder weissem Grunde mit feinen hellrothbraunen Flecken bedeckt sind und einen Längendurchmesser von 21,5, einen Breitendurchmesser von 14 mm haben.

## 12. *Symplectes aurantius* (VIEILL.).

*Ploceus aurantius* VIEILL. N. D. H. N. T. 34, p. 130, u. Enc. Méth. p. 700 (1823). — *Hyphantornis royeri* VERR., HARTL. J. O. 1865, p. 97.

Abbildungen: VIEILL. Ois. Chant. T. 44, p. 73 (Le Malimbe orangé). — RCHB. Singv. T. 43, F. 319.

Kopf und ganze Unterseite goldgelb, erstere sowie die Kehle ins Goldbraune ziehend; Zügelfleck schwarz; Oberkörper vom Nacken an grünlich goldgelb, Bürzel reiner gelb; kleinste Flügeldecken wie der Rücken, grössere Deckfedern und Schwingen dunkelbraun mit düster goldgelben Säumen, letztere mit blassgelben Innensäumen; Unterflügeldecken hellgelb; Schwanzfedern dunkelbraun mit grünlichgelben Säumen; Schnabel schwarz; Füsse bräunlich fleischfarben; Iris orange bis roth; Fl. 74, Schw. 45, F. 16, L. 20 mm.

Das Weibchen ist nach BÜTTIKOFER vom Männchen nicht unterschieden. Das junge Männchen beschreibt der letztere Reisende folgendermaassen: Oberseite olivengrün mit dunkleren Schaftstrichen; Säume der Armschwingen und Deckfedern grünlichgelb; Kinn, Kehle, Augenbrauenstrich, Flügelrand und Unterflügeldecken gelb; Brust, Bauch und Unterschwanzdecken blassgrau, in der Mitte des Unterkörpers weisslich.

Bewohnt Westafrika von Liberia bis zum Kongo. Robertsport und Grand Cape Mount in Liberia (BÜTTIKOFER), Bonny (CROSSLEY) Abutshi am Niger (FORBES), Kamerun (teste SHARPE), Gabun (Brem. Mus.), Kongo (PERREIN).

Ueber die Lebensweise schreibt BÜTTIKOFER: „Man findet diesen Weber in Colonien von 12 bis 30 Nestern in Dickichten längs des Seestrandes, auf den kleinen Eilanden vor den Flussmündungen und an den Flussufern. Die Nester hängen nicht, wie bei den *Ploceus*-Arten, nahe bei einander, sondern über ein grösseres Gebiet zerstreut und sind an Buschspitzen in der Höhe von vier bis acht Fuss über dem Boden oder über dem Wasser befestigt. Sie haben nierenähnliche Form, 13 cm Länge und 9 cm Höhe mit unterem Schlupfloch ohne Röhrenansatz und sind sehr fest gewebt. Die Eier, in der Regel drei, sind 20 mm lang und 14–15 mm dick, auf blassgrünem Grunde mit

unregelmässigen violetten und braunen Flecken bedeckt, welche am dicken Ende dichter stehen.“

### 13. *Symplectes princeps* Bp.

*Symplectes princeps* Bp. Consp. I, p. 439 (1850).

Oberkopf goldbraun; Kopfseiten gelb, goldbräunlich verwaschen; Zügelgefleck und ein kleiner Fleck hinter dem Auge schwarz; ganze Unterseite von der Kehle an gelb; Oberseite des Körpers gelbgrün; Schwingen und grössere Deckfedern schwarzbraun mit gelben Aussensäumen, Schwingen mit blassgelben Innensäumen; Unterflügeldecken gelb; Schwanzfedern olivenbraun mit gelbgrünen Aussensäumen; Schnabel bleigrau, an der Basis schwärzlich; Füsse hellbraun; Auge gelb. Lg. c. 190, Fl. 85, Schw. 60, F. 24, L. 24 mm.

Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch gelbgrünen, dem Rücken gleich gefärbten Oberkopf, heller gelb gefärbte Kopfseiten, Kehle und Brust, weissen Bauch sowie weisse Unterschwanzdecken und bräunlich verwaschene Körperseiten.

Durch einen colossalen und stark gebogenen Schnabel weicht diese Art von allen Verwandten ab. Sie bewohnt die Prinzen-Insel. Die Angaben über das Vorkommen in Lagos, Gabun und Angola (HARTLAUB Ornith. W.-Afr. p. 134) dürften auf Irrthum beruhen.

Die Nester des Prinzenwebers haben, wie DOHRN angiebt, die Form eine Kegels, 15 bis 18 Zoll Länge bei 9 bis 10 Zoll Durchmesser an der Basis, ein kleines Schlupfloch an der Unterseite, sind aus flachem Grase sehr dicht gewebt und stets an den Enden langer und dünner Zweige oder an Palmlättern aufgehängt. Die zwei Eier des Geleges sind hellblau gefärbt.

---

Nachträge: Eine während des Druckes der vorstehenden Arbeit von Dr. G. HARTLAUB in dieser Zeitschrift S. 320 beschriebene Form: *Symplectes eremobius* dürfte auf ein junges ♂ von *S. melanotis* (GUÉR.) [s. oben S. 631] sich beziehen. Zu *S. ocellarius* (oben S. 633) vergl. die Erörterungen des vorgenannten Verfassers über *S. ocellarius* var. *crocata* in dieser Zeitschrift S. 341 sowie Abbildung T. 14, F. 11.

---